

Inklusion LE/GE: Wie arbeitet ihr?

Beitrag von „Talida“ vom 28. Februar 2016 09:26

Ich habe nicht alles gelesen, erkenne aber aus den Auszügen den Alltag meiner und der Nachbarschulen wieder. Für die Grundschule kann ich als Empfehlung geben: die Eltern vor der Anmeldung beraten, beraten, beraten. Wir nehmen keine GE-Kinder mehr, bei denen bereits in der KiTa dieser Förderschwerpunkt festgestellt wurde. Die Eltern müssen deutlich darüber aufgeklärt werden, dass wir keinerlei Kapazitäten haben um hinter diesen Kindern herzulaufen, Aufsicht zu gewährleisten und bei Dingen wie Körperpflege und Hygiene zu helfen. Wir haben einige ES-Kinder mit Schulbegleiter. Fallen die Begleiter aus, muss ein Elternteil mit in den Unterricht oder das Kind abholen. Das muss man natürlich konsequent durchziehen. Bei Beschwerden hängen wir uns sofort ans Telefon und rufen im Schulamt an. Selbst wenn dort mit Schulterzucken reagiert wird, man hat sich gemeldet und irgendwann mag der Schulrat auch die ewig nörgelnden Eltern nicht mehr hören.

Das funktioniert auch für die weiterführenden Schulen. In NRW entscheidet das Schulamt, wohin die Kinder 'verteilt' werden, die Eltern können nur Wünsche äußern. Bis jetzt haben wir jede pädagogische Fehlentscheidung (LE-Kinder am Gymnasium ...) klären können. Ich empfinde es zwar als sehr anstrengend, immer wieder am Telefon hängen zu müssen, aber im Gespräch zu bleiben mit den Verantwortlichen bringt wirklich etwas.

Noch etwas zu nicht beschulbaren Kindern an der Regelschule: Eltern von betroffenen Kindern berichten uns immer wieder, dass der Wechsel zur Förderschule letztendlich doch der richtige Schritt war. Gerade GE-Kinder müssen unter anderen GE-Kindern lernen. Die heile Welt mit Integration in einen Freundeskreis von Regelkindern ist eine Illusion.